



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Minister Inculpatus. Der Hoch- und Wolgeborne Herr/ Herr Johann Frantz Trauthsohn/ Grav von Falckenstein/ [et]c. Der Gerechte wird seinen Weg behalten/ und den reinen Händen die Stärcke zuthun/ Job. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

MINISTER INCULPATUS.

Das ist:

Schuldigste Reich- und Ehren-Rede

Über weyland / den Hoch- und Wolgeborenen
Herrn / Herrn

Johann Frantzzen Crauthson /

Graven zu Falcenstein / Freyherrn von Sprechen-
und Schrovenstein / Herrn auf Raja / Matray / Laa / Neu-
schloß und St. Pölten / Obristen Erbland- Hof- Meistern in Des
sterreich unter der Enns / und Obristen Erbland- Marschallender
Fürstl. Grafschafft Tyrol / Rittern des Guldenen Flusses : des
König. Käys. Mai. Geheimen Rath / Cammerern / und
Stadt- Haltern des Regiments der N. De.
Landen / &c.

Welche den 17. Aprilis in der Käys. Pfar- Kirchen St.
Michaelis gehalten worden:

Tenebit justus viam suam, & mundis manibus addet
fortitudinem.

Der Gerechte wird seinen Weg behalten / und den rei-
nen Händen die Stärcke zuthun / Job. 17.

WD dieser Erh. Englische Tempel mit schwarz verfinsteter
Loree des Todes beschattet inniglich trauret / wo hie bey
gefügtes Todten- Gerüst / auf welchem brennende Wachsa
Kerzen und Gackeln / deren abfallende Tropffen so viel heisse Zähren
mir vorkommen / schmerzlich besauret / wo so viel Hoch- Adelige Ge-
valiern mit verdeckten Gesichtern / bestürzten Gedanken / und

Uu ij

miss

mitleidenden Geberden klagen: klagen/trauren und betauern/ das gesamte Nider- Oesterreich/ diese weitberühmte Käys. Residenz/ und zuvorderist ein Hochlöbl. Nider- Oesterreichische Regierung. Dann wo diese den ersten May des verstorbenen Jahrs von dem sinnlosen Tod der rechten Hand/ ist sie den sechs und zwanzigsten des verstorbenen Monats des Hauptes beraubet worden. Und wird dieser Mißgünstige einige Ruhe/ noch Raht ihme nicht erkiesen / bis er alle deren Mitglieder sampt allen Adams - Kindern nach und nach unfehlbar felle/ und hat sich keiner nichts / als eines kleinen und kurzen Serius, aut citius vernünfftig zu trösten.

O! Tod/ O! tyrannischer Tod/ wann wird dein feindseliges Beginnen mit einem von allen Lebenden hochverlangten Sufficit sich enden? wann wird dein unmenschliche Sense/ welche von Anbeginn der Welt bis auf die heutige Friste so viel Millionen der Menschen schmerzlich abgemähet/ sich sattfam begnügen lassen? Wann wird aus deiner unerforschlichen Causley einigem von Adam herkommenden Geschöpfen einige Befreyung/ und Salva Guardia gegen gebührender Lebens- Tax vergünnet und ertheilet werden? Nimmermehr/ nimmermehr. Der Tod ist unerfättlich/ hat kein Sufficit. Ist bodenlos/ hat kein Genügen. Ist unerbittlich/ keiner Lebens- Tax weder fähig/ noch nöthig/ hat kein und gibt kein Salva Guardia. Und ob schon Enoch und Elias von dessen grausamen Sensen / fliegenden Pfeilen/ und spizigen Stacheln im irdischen Paradeis befreyet sich erfreuen/ ist es doch nur ein zeitlicher Stillstand / nach welchem er zu Ende der Welt seinem allerherrschenden Szepter beyde auch wird unterwerffen/ unterthänigen und beherrschen.

Meusner.
Thes.
Phil. P. 3.

Ein vornehmter Sinn - Dichter vorbildet mir mit lebendigen Farben ein sehr wolgegründtes Gemähle mit einer von besten Jahren ansehnlichen Person/ welche in der Rechten ein glänckende Sonn / in der Linken ein Zeig- und Schlaguhr mit anhangenden Gewicht vorweist / neben ihr aber stehet mit seiner trohenden Sensen / nachstellende Tod und diese Überschrift: Omnis dies, omnis hora, quam nihil sumus, ostendit: un erkläret sich wolgedachter Emblematicist also:

Quam

Quam nihil in vita sumus hac, quam turba misella.
Unusquisque dies, quaelibet hora probat.

Das ist:

Daß wir nichts seynd in diesem schändten Leben/
Als ein elendes Volk mit Tod umgeben.

Beweist solches uns ganz klar und rund/

Ein jedes Jahr/Monat/Woch/Tag und Stund.

Freylich/freylich ein jedes Jahr/dann alle Jahr: ein jeder Monat/
dann alle Monaten: ein jede Woch/dann alle Wochen: ein jeder
Tag/dann alle Tag: ein jede Stund/dann alle Stund seynd wir
übernächlige Menschen mit dem ungezeiffelten Tod ringsumb
umgeben/schlagt und leuet seine erschrockliche Leich-Glocke der Ges-
talt/daß er weder an Stund/noch Tag! weder an Tag/noch Woche:
weder an Woche noch Monat/weder an Monat noch Jahr/sich
nicht verbindet / und fahret mit seiner Sensen dem unachtsamen
Menschen durch den Sinn ohne Unterscheid einiges Standes / Al-
ters noch Geschlechts.

Ach! Hoch-Adeliche und traurige Herzen Zuhörer! vor uns-
fern betrübten Augen haben wir ein klägliche Prob / welche keiner
Prob nit bedarff/an Weyland dem Hoch-und Wolgebornen Herrn/
Herrn Johann Franken Trauthson / Graven zu Falkenstein / Rit-
tern des Guldenen Flusses Ihr Röm. Käys. May. Geheimen Rath/
Nider Oesterreichischen Stadthaltern/nc. An welchem der müßgün-
stige Tod seine Sensen gewezet/die Zeit zum Aufbruch von der Zeit
zu der verhofften glückseligen Ewigkeit in einem gewissen Jahr /
Monat / Wochen / Tag und Stund abgeschnitten. Das Jahr ist
dis lauffende 1663. der Monat / der Martius: die Woche / die Os-
terwoche: der Tag / der Montag / die Stund / 2. Uhr Nachmittag.
Alsdann hat das grosse Erz-Haus zu Oesterreich einen getreuen Mi-
nister: der Römische Käyser Leopold / unser allergnädigster Lands-
Fürst einen wertheften Geheimen Rath: Die Hochlöbliche Ritters-
schafft des guldenen Flusses einen guldenen Ritter: die Hochlöbl. Re-
gierung einen Stadthalter / und das Hoch-Adeliche Trauthsonische

Uu iii

Haus

Haus einen Stamm-Herrn Graven zu Falcenstein verlohren: Omnes dies, omnis hora, quam nihil sumus, ostendit.

Proverb.
22. cap.

Wer will mich allhier abhalten: Wer will meiner stammleten Zung wehren/das sie nicht auffschreye: Ubi non est Gubernator, populus corrueat. Dolmetschet die Teutsche Vulgata: Wo nicht die Obrigkeit ist / gehet das Volk unter. Dolmetsche ich: Wo kein Stadthalter. Wir haben ein unsträfflichen Stadthalter verlohren/hätte ich gesagt/ Stadt-Erhalter/ hätte ich niemand zu nahe geredet. Dann ein hochberühmter und allhie wolbekannter Theologus, Priester aus der Hochlöbl. Societät Jesu/so unsers Stadthalters seel. Gewissen 15. Jahr laüß regieret / redet in dem glaubwürdig mir zu geschickten schriftlichen Bericht also: Ad principis bonum, urbis quoque bonum spectare ratus, quantum licuit semper ejus gravaminibus obsticit: quam solebat Cor Principis appellare; ac proinde magis fovendā arbitratur. Mit was getreuer Obsorg/ unser Herr Stadthalter den Nutzen und Frommen unsers Allergrädigsten Landfürstens beobachtet / betheuret auch stillschweigend das ganze Land/absonderlich diese weit und breit berühmte Käyserl. Residenz-Stadt Wienn/welche er des Lands-Fürstens Herrschafft zu nennen. Wan man dieser etwan mit ungütlichen Beschwärdten wolte zusetzen/ hat er sich mit hochvernünfftiger Maß als ein Stadthalter und Stadt-Erhalter / widersetzet/wolgegründet vermeinent/das an deren Obacht und Wollfahre die allgemeine Wollfahre des ganzen Lands bestehe. Und diesen hat/ ach! gar frühe/der Tod dem Land und Stand entführet: Ubi non est GUBERNATOR, populus corrueat.

Sapiens 9.

Jene Weisheit hat nach dem ihr vorgebrachten Abriß ein schönes von 7. kunstreichen Säulen erbantes Haus gezieret: Sapientia ædificavit sibi domum excidit columnas septem. Weil Liranus meldet: Describitur eminentia sapientiæ magis parabolicè, so ist das neugebaute Haus/in welche hochgedachter unsträfflicher Stadthalter mit als ein Delphicum, sondern als Austriacum Oraculum gewohnet/wegen hohen Verstands/ Weisheit und Wissenschaft/ser zeit gewesen/dar für gehalten und gerühmet worden; der vermeh-
fene

sene Tod aber/so ihm ohne Hoffnung solches länger zu bewohnen/dar-
aus vertrieben / hat gegenwärtiges Todten Gerüst als ein Haus
nicht von 7. sondern von 6. Säulen mit höchster Bestürkung unse-
rer allergnädigsten Herrschafft/ Beschmerzung des hohen Adels/ Bes-
herzung der Gemein/ Geistlichen und Weltlichen/ verurfachet.

Alexander der Grosse / sahe auf ein Zeit im vorbey reitenden
hochweisen Diogenem, nicht in einem von 7. Säulen bestehenden
Pallast / sondern in einem von etwan 6. oder 7. Rässen zusammen
gebundenen Faß sitzend/ schreyet er auf: O! vas plenum sapientia.
O! ein Faß voller Weisheit. Hätte dieser Monarch unsern Graven
seel. anfänglich in dem Reichshof = Rath / als einen würcklichen
Reichshof = Rath/ nachmalen im Land = Haus als einen Land = Mars-
schalln / folgendts in der hochlöbl. Regierung als einen Stadthalter/
und endlich zu Hof als einen geheimten Rath sitzen gesehen/ hat er viel
befugter können und sollen aufschreyen: O! vas plenum sapientia.
Sintental wo Diogenes mit seiner Philosophische Weisheit ein Faß
allein anfüllen könnte/ füllte er unser Grav seel. mit einer höhern/ und
Christ/philosophischen Weisheit ein Käyserl. Hof/ ein Regierung /
ein Landhaus/ ein Reichshof = Rath: O! vas plenu sapientia, ein Hoch-
Adeliches Geschir/ werhestes Gefäß und Faß voller Weisheit und
Wissenschaft. Un anesso muß er sich begnügen lassen mit einem hül-
kenen von 6. Säulen zusammen gefügten Haus dieses Todten Ger-
üstes / welcher würdig war eines nach geformbten Ephesinischen
Tempel/ von 220. Säulen auferbauten zierlichsten Pallastes.

Der Allerweiseste/ in dem er des seel. Todtes eines Gerechten/ mit
gleichsam wider einander lauffenden Worten gedencet/ fähret er mei-
ne weit ausschende Gedancē in ein merckliches Gedencen/ wie es seyn
kan: Justus si morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit, Sene-
ctus enim venerabilis, non diuturna, neque annorum numero
computata, cani autem sunt sensus hominis. Er will sagen: Der
Gerechte / wann er von dem Tod vorkommen und überfallen wird/
ist er in einer ruhigen Erquickung. Dann ein ehrliches Alter wird
nicht nach der langen Zeit / oder nach viel Jahren gerechnet / dann
wann

Sap. 4.

Dann wann einer graue Sinn hat / ist er alt auch ohne graue Haar. Weilen Contrariorum eadem ratio, so machen die graue Haar/ ohne graue Sinn einen Alten und jungen von wenig Jahren: *Etas senectutis via immaculata: sive brevis, sive longa*, sagt Liranus Jung seyn und lang leben. Nie lang leben und alt seyn. Viel Jahr erreichen und von dem Tod vor der Zeit vorkommen werden/ scheint auch einem sinnwisigen Oedipo ein unauslöflicher Widerspruch. Welchem Alter fället du das Urthel des Alters? Welchen Jahren vermeinst du die graue Haar? Ersihest du in einem 27. in einem andern 54. Jahr / wirst du diesem ein jekiges Alter / jenem aber ein blühende Mannheit zuschreiben. Höre den Schluß: *Etas senectutis, und senectus venerabilis, vita immaculata, wie Liran. dolmetschet: Venerari digna; non est in multitudine annorum, sed morum.* Mit einem Wort: das löbl. Alter bestehet in löbl. Sitten / es seynd die Jahr 27. oder 54. *sive brevis fuerit, sive longa.*

In unserm Stadthalter seel. (den ich ohne Nachtheil einiges Cavaliers einen unsträflichen Cavalier nennen kan/soll und will) erwege ich 27. und 54. Jahr seines Alters. Die 54. da er den 26. Martii dñi 1663. seel. verblichen. Die 27. da er von dem grossen Käyser Ferdin. III. glorwürdigst. Andenckens von der Würde des Reichshof-Raths erhoben / und zum tauglichen Land-Marschallen allergnädigst erkisset worden / in welchen blühenden Jahren er mittels seiner hochlöbl. Sitten/hohen Verstands/tiessen Wissenschaft und Weisheit schon einen 54. Jährigen unsträflich / und zu solchem hohen Ampt tauglichen Cavallier vorgebildet und würcklich sich erzeigt hat. Dann *etas senectutis vita immaculata*, das ist / wie Interlinearis zusetzt: *Quasi bene est senex, qui Mundus, & simplex*: Einer sey alt/oder jung/so ist wol löblich und alt genug / wann er rein und einfältig.

Interlin.

Rein seyn und Land-Marschall werden/diß verstehe ich. Rein seyn / und einen Stadthalter abgeben/diß verstehe ich. Aber einfältig seyn und zu dem Reichshof-Rath; von diesem zum Land-Marschallen; Von diesem zum Stadthalter; von diesem zum geheimen Rath steigen/diß verstehe ich nicht. Diß ist mir zu hoch. In unserm
Stadt

Stadthalter wirst du mir das MUNDUS zugeben / das Simplex aber
 absprechen. Mein Zuhörer! laß beyde als zwey Christ: Adeltiche Jubels
 ten und Edelgestein beyammen: Dann er von Jugend auf MUNDUS
 & simplex, rein und einfältig unter denjenigen warhafftig gefunden
 worden/welche nach der Regul des H. Pauli: Sapientes in bono &
 simplices in malo: Weiß/verständnis im guten/einfältig im bösen/
 das ist: Quasi bene est senex, qui MUNDUS & simplex. Rom. 16.

Dieses hat der Glorwürdigste. Käyser Ferdinandus II. Christ:
 mild. Gedächte. mit scharpffen Adlers: Augen in diesem damalen noch
 jungen/doch reinen und einfältigen Braven ersehen/und Ferdinando
 III. seinem Sohn noch einem jungen Erzhertzogen und Prinzen/als
 eines so grossen Potentaten würdigen Schul: Gesellen/mit welchem
 er die Philosophische/ Mathematische und Politische Wissenschaften
 ergriffen / einig und allein allergnädigst zugegeben und gesellet.
 Quasi bene est senex, qui MUNDUS & simplex.

Und auf diß hat dieser fromme Herz grundgevestet sein wachsende
 Jugend/ bestättiget sein blühende Mannheit/ gestärcket sein hochl.
 Alter/ gecrönet und beschloffen sein unsträffliches Leben. Daß meines
 Gedunckens ihme quarto modo eygenhumlich zugehörig/ was der
 gedultige Prophet einem Gerechte zugemessen: Tenebit justus viam
 suam, & MUNDUS manibus addet fortitudinem: Der Gerechte Job. 17.
 wird seinen Weg behalten / und den reinen Händen die Stärcke zu
 thun / welches offtgedachter Dolmetscher also erweitert: Quia qui Liran.
 sunt firmi, & stabiles in virtute, non dimittunt viam justitiæ, sed
 magis excitantur ad opera perfectionis majora, als sagt er: Der
 Gerechte wird seinen Weg in der Tugend vest und beständig / wie er
 angefangen/auch behalten/ und die Gerechtigkeit nimmer lassen/son
 dern vielmehr zu grössern Wercken der Vollkommenheit sich aufz
 muntern/und diß heist den reinen Händen die Stärcke zuthun.

Viel und schier alles ist daran gelegen/wann ein Cavallier/wel
 cher mieter weil seinem/ oder andern Fürsten soll helfen regieren/den
 Land vorstehen/die Gerechtigkeit ertheilen/den Volstand der Vasal
 len ersprießlich befördern/das er erwege/was für einen seinem Adel ge
 messen

Prov. 2.

messenen Grund in seiner Jugend er lege. Dann/Proverbium est, adolefcens juxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea. Es ist ein Sprichwort und Warwort/das der Jüngling von demjenigen Weg entweder der löbl. Tugenden/oder verruchten Wollüftē/in welche er in angehender Jugend eintritt/in seinem Alter schwärzlich wird ablassen / welches der wunderthätige Hercules/ als er einen Schluß seines vorhabenden Lebens bey dem Scheidweg machen wolte/wol beherszet. Auf einē Tag begibt er sich hinaus auf das freye Feld/ sich gründlich zu besinnen/was gestalten er sich nach Wollüften/oder Tugenden senden und wenden solte. Kommt er an einen Scheidweg/bey dem einē erscheinet ihm ein alte/bey dem andern eine junge Matronin. Die alte zerfetzt/ mager/eingefallen und sehr heßlich : die ander jung/schön/geschmückt/und über die massen leichtfüßig/dise zeigte dem Hercules einen schönen frölichen Weg/dessen Ausgang steinig/rauch/voller Hecken und Stauden. Die alte einē Weg/anfänglich felsig/steinig/kotig und zum Reisen unbequem/ endlich aber schön / und diese nennete sich die Tugend/jene die Wollust/welche beyde seine/bald auf eine/bald auf die andere Seiten wanckende Gedancken wunderfam hin und her gezogen/bis er endlich in den Weg der Tugend eingetreten/und folgendes sein ganzes Leben in Wunderthaten und Tugenden dergestalt zugebracht/das er ein Verwunderung der Natur/ein Beyspiel der ritterlichen Gemüther/und ein zwölffachiges Mirackel der Welt worden: *Altioire ipse salubrioreque usus consilio, rejecta voluptate virtutis viam, licet duriozem asperiozemque, securus est.* Mit so lang als Hercules hat unser Tugendgierige Jüngling Grav zu Falekstein/sich zu dem Tugendweg besonnen/und ist das Sprichwort (läst man den Knaben bey seinem Weg/so läst er auch nicht darvon/wann er alt wird) ein Wahrwort/so ist es in ihm/als er gleich anfänglich den Tugendweg ergriffen/ein Wahrwort worden/dann bis in seinen seeligen Tod ist er darvon nit abgewichen : *Tenebit justus viam suam,* welches er in seinem väterlichen Haus würcklich bewiesen/in fremde Ländten bestätiget/aller Orten so Adeliche und löbliche Tugendstapffen hinterlassen/aus welchem ungezweifelt männiglich ermessen könte/das er groß

Cognat.
l. z. Nör.

er grosser Potentat Minister, Rath und herrlicher Landregent werde
und mit unsterblichem Ruhm seinen Namen ewigen würde: Justus ce-
nebit viam suam, stabiles in virtute non dimittunt viam justitiae.

Gerechtigkeit und Tugend leiten meine Gedankens-Verfassun-
gen entweder zu der Gerechtigkeit/welche eine Versammlung aller Tug-
enden/deren jede ein Theil der Gerechtigkeit: oder zu der Gerechtig-
keit/welche eine Vollziehung der Göttlichen und Obrigkeitlichen Ges-
botten: oder zu der Gerechtigkeit/welche da ist ein beständiger Will ein-
nem jeden sein Recht zu ertheilen/ Justus tenebit viam suam, so finde
ich/das unser Stadthalter alle drey unsträfflich gehalten/und mittels
der Gaben/mit welchen ihn Gott und die Natur bereichert/löblich voll-
zogen. Alcmaeon ein Athenienser pflegte des reichē Königs Croesi Ab-
gesandten/wann er sie gen Delphos zum Abgott abgeordnet/zu beher-
bergen/un̄ statlich zu halten/welches dem König also wol gefallen/das
er ihn auf eine Zeit zu sich beruffen/Königlich begastet/un̄ nach gehalten-
ner Mahlzeit in seine Schatz-Kammer geföhret/mit völliger Erlaub-
nus/daraus zu nehmen und mitzutragen/was er in̄er ertragen möch-
te/alsdann hat er mit Edelgestein/Gold und Silber alle seine Kleider/
als Mantel/Waſches/Ermlen/ Hut und dergleichen also angefüllt/
das er von der Stelle kaum können könnte/und hat ihm dem Alcmaeon
der König mit lachenden Geberden alles erfolgen lassen. Gott und die
Natur haben diesen unsträfflichen Cavallier geistlicher weis und viel
herrlicher begabet / dessen Verstand mit dem Carfunkel der klaren
Weisheit/die Gedächte mit bewerthen Rubinen der Erkantnus Gött-
licher und Lands Fürstl. Gnaden. Den Willen mit Orientalischen
Perlen der Rechtmeynenden Vorhaben vor Gott und den Menschen.
Die Zunge mit dem Diamant unverfälschter Wahrheit. Das Herz
mit lötigem Gold der Liebe/Enffer zum hinfälligen Dingen/Inbrün-
stigkeit gegen den heiligen Sacramenten / welches alles handgreiffli-
che und vom-Himmel gut-gesprochene Kennzeichen der wahren Ge-
rechtigkeit/seine Person betreffend/aufgeschrien: Tenebit justus vi-
am suam. Hat also in allen Tugendē zu Bereichung vieler Adelichen
Gemüthern einen unerschöpflichen Schatz/als so viel wertheste Ju-

Sabel. l. rd
Enn. 3.

bellen/mit deren Zierde er diese Stadt/ganzes Land/und das Röm. Reich/wo sein hochlöbl. Nam erschollen/mit beyspieliger Glory vorgelänget/beständig und unaussäglich: Tenebit justus viam suam.

Will ich von der Gerechtigkeit/so einem jeden sein Recht mit reinen Händen immer beharlichen Willen ertheilet / verstanden werden / so hat er als nach und nach gewester Reichs-Hof-Rath / Lands Marschall und Stadthalter mit so reinen Händen sie administriret/ daß er zugleich die Stärke starkmütig erwiesen / & mundis manibus addet fortitudinem. Als vor jenem König Agesilao ein bedenklicher Zwietracht entstanden / und problematice erörtert worden/welche aus beyden/die Stärke / oder die Gerechtigkeit die herrlichste Tugend sey. Demnach man ein geraume Zeit pro & contra gezwietrachtet/hat der König diesen Ausspruch gethan: Fortitudinis nullus usus, nisi ad sit justitia. Als wolte er sagen: Des Gemüths und des Leibs Stärke ist herrlich und rühmlich/ doch ohne die Gerechtigkeit kraftlos. Hätte er hinbey gesetzt / die Gerechtigkeit gebrechlich/wann die Stärke der Beharlichkeit nicht beyhanden: Tenebit justus viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem.

Stob.
serm. 7.

Der gemeine Ruff/ vox Dei, vox populi, erschallet noch überall: Der Grav Trauthson war ein trefflicher / unsträfflicher Justitiarius; und ist dessen kein Wunder/dann MUNDIS MANIBUS hat er sich jederzeit von allen Schenkungen starkmütig/ beständig und unbeweglich enthalten/als wann er ad litteram der jenige wäre/welchen der Prophet beschreibet: Qui ambulat in justitiis, & loquitur veritatem, & excutit, Manus suas ab omni munere. Seine reine Hand von allen Schenkungen / wie sie immer erdacht und genennet könten werden / gänzlich ausgeschlagen: Mundis Manibus: Und alsdann ist ein Justitiarius, ein gerechter Justitiarius, so lang er seine Hand vor Gaben rein hält und behält / nicht allein anfänglich mit Antretung dieses / oder jenes Ampts/ sondern TENEBIT, addet FORTITUDINEM. Sondern die ganze Zeit seines Ampts.

Isa. 33.

Wann ich in dieser wichtigen Materi einen fruchtreichen Obstbaum/ dessen Aeste vor menge der Früchten thäten abbrechen / mit bequeme

bequemlicher Gleichnus entwerffen/und unsern gerecht/fromm und Gottseligen Stadthalter dadurch verstehen würde/solte es gewis heissen: In opem me copia facit. Wundersam solte gewesen seyn/was Plinius von einem Baum/welche er zu Tivoli unweit von Rom in einem berühmten Garten gesehen hat/glaubwürdig becheuret. Da war ein von allerhand Früchten kunstreich gebelster Obstbaum/dessen Aeste mit unterschiedlichen Früchte bereichet. Ein Ast mit Feigen: ein anderer mit Oliven: ein anderer mit Nusz: ein anderer mit Weinbeern; ein anderer mit Margaranten: ein anderer mit Birn: ein anderer mit Apffeln. dieser mit einer/ jener mit andern Früchten beladen. Solcher Wunderbaum der Gerechtigkeit in dem Oesterreichischen Stadt- und Landgarten war unser Grav zu Falckenstein/der unsträffliche Stadthalter und Justitiarius; allen nach Beschaffenheit der Rechts-Handel Rechts-Früchten ertheilet. Allen Feinden und Freunden. Allen Cavalieren und gemeinen Leuten. Allen Fremden und Blutsverwandten. Allen Catholischen und Un-Catholischen. Allen Geistlichen und Weltlichen. Einem süsse/ dem andern saure: diesem zeitige/ jenem unzeitige/ diesem liebliche/ jenem bittere: bald angenehme/ bald widrige Früchten/ recht oder unrecht/nach dem die Rechten erfordert / ohne Scheu ausgesprochen/und diß mit einem vester Tenebit viam suam:durch Bittte nicht erbitten/ Tenebit, vom Geblüt nicht abwendigen: Tenebit, durch Schenkungen nicht bechören/ noch zerstören lassen: Tenebit Justus viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem.

Plin. l. 17
cap. 16.

Die Eleer seynd auf eine Zeit hochberühmt und gepriesen worden / daß sie in ihren Olympischen Übungen und Spectacklen sich gerechte und unpartheyische Richter erzeiget. Als diß Agis einem König weitläufftig erzehlet wurde/ schreyet er auf: Quid magni! mirive faciunt, si intra quinque annos uno tantum die se justos præstant. Plutar. in Lac.

O! gewaltige That / will Agis sagen / daß die Eleer einmal in fünff Jahren gerechte Richter seyn (dann dergleichen Olympische Übung pflogen sie alle fünff Jahr nur einen Tag.) Ein groß Mirackel/daß sie unter 1825. Tagen nur einen Tag richtige Richter seyn; Quis magni mirive? Diß ist nichts neues / nichts bedenklichs. Aber alle

Jahr / alle Wochen / alle Tag / alle Sessionen unpartheyisch / wie das
Recht erfordert / urtheiln und richten: Dis ist ein Justus tenebit eines
Stadthalters / Johann Franzen / Graven zu Falchenstein. Dieser
Tenebit hat fest gehalten: Tenebit unbeweglich gehalten: Tenebit
gerecht gehalten / mit redlicher Meinung Fiat justitia & pereat mun-
dus. Und welches Bund: Vest / mundis manibus, ohne Ansehen
der Person: mundis manibus, weil von Schenkungen: Mundis
manibus, Amptswegen ohne Verlesung seines Gewissens.

In reiffer Erwegung dieser reinen Hände werdt ich veranlasset
unsern Graven einen unsträfflichen Fabricium zu benamsen. Die
Herren zu Nürnberg haben in ihrem weitberühmten Rath: Haus
unterschiedliche Richter und Rath betreffende Sinnbilder und Histos-
ei Gemähl. Unter andern / wie einer mit zugedeckten Augen einen
Kläger als Richter anhöret / und neben ihm einen Sack mit Geld / und
allerhand Silbergeschmeid / mit der Überschrift: Ne corrumpar.
Hab nach geringen Nachdencken bald erschen / was massen Fabricius
der Römische Käyser als Ober: Richter einen Kläger mit bedeckten
Augen / damit er das Geld und Silber nicht anschauete / und dadurch
etwan bestochen / bethöret und zur Ungerechtigkeit verführet würdel
wolsachtsam anhörete. Ne corrumpar, Das ist:

Auferte, tollite ocyus splendidum lutum,
Fabricius inquit. Haud opus nummis bono est
Viro. Cave corrumpant aurum animum: Cave:
Virtute nil pretiosius, virtus juvat.

Fabricius wird hoch geacht /

Weil er all Geschenck und Gab veracht.

Und jederman gehalten gleich /

Er sey gewest arm / oder reich /

Ein weiser Mann nach Geld nicht tracht /

Sondern allein die Tugend acht.

Den Grund dieses Gemähls hat der löbl. Stadt Magistral zu wol-
ernenneten Nürnberg gezogen aus dem Gellio, welcher gedencket / was
massen Fabricius ein Römischer General / nachmalen Käyser / als die
Sams

Samnter in wichtigen Geschäften durch ihre Abgesandten neben Anerbietung reicher Schenckung bey ihme Audiens gehabt / hat er ganze Hand mit Gold ergriffen / Ohren / Augen / Nas / Maul / Hals / Arm / Schenckeln und den ganzen Leib darmit berühret / und gesagt : So lang ich diese meine Glieder / welche ich mit diesem Gold berühret / rühren und regieren kan / wird mir nichts abgehen / derentwegen / nehme ich von den jenigen / welche des Gelds vonnöthen / kein Geld nicht an. Nicht weniger / als Pyrrhus mit grosser Summa Gelds seinen Scheis men Rath Namens Cyneas, auch zu ihme abgeordnet / hat er solches verworffen / sprechend : Se MALE imperare aurum habentibus, quàm habere aurum. Er wolle lieber über diejenige / so Gold vermögen herrschen / als Gold haben ; hat also zu allen Gelegenheiten seine Hand von Schenckungen rein und unbemackelt gehalten. Erzehle mir / so offte dir beliebt / diese Geschichte von dem Römischen Fabricio, will ich jederzeit unsern Stadthalter als einen Desterreichischen unsträflichen Fabricium dardurch verstanden haben / welcher dieser Stadt / ja dem ganzen Land mit diesem hochlöbl. Benspiel auferbauslich geleuchtet hat : Justus MUNDIS manibus addet fortitudinem.

Die gerechte und reine Hand hat unser gerechte Stadthalter von seinem Hochadelichen und uralten Anherm ererbet und rein behalten : Tenebit justus viam suam, & MUNDIS manibus addet fortitudinem. Ich erkläre mich : Die Graven von Falckenstein / dennach sie vil hundert Jahr von einer Herrschafft / zweyen Schössern / und damalen einer Stadt Matray in Tyrol die Herren von Matray genennet / haben sie sich nachmalen Trauthson Herren von Matray benamset / uszwar ursprünglich bey einem Herzogen in Kärnten / Meran und Tyrol / Her Peter von Matray / welchen Cavallier dieser Herzog wegen unaussprechlicher Treu / mit allein lieben Getreuen / sondern nach ale teutscher Sprach Trauthson / so viel als vertrauten Sohn pflegte zu nennen / und nach disem haben sich dise Herren von Matray / Trauthson Herren von Matray geschrieben. Also war folgendes ein vertrauter Sohn bey Friedrich Herzogen in Desterreich / Conrad Trauthson. Ein vertrauter Sohn bey Otto Herzogen zu Meran / Berchtolt Trauths

Trauthson. Ein vertrauter Sohn bey Conrad Herzogen in Schwaben/Jacob Trauthson. Ein vertrauter Sohn bey Heinrich König in Polen/und Herzogen in Tyrol/ ein anderer vertrauter Sohn Peter Trauthson / von welchem in einem Stifte-Buch also gedacht wird: Anniversarius Nobil. Domini Petri dicti dilecti Filii, vulgariter Trauthson. Obiit An. Domini M. CCC. XIX. Das ist: Der Jahrs Tag des edlen Hr. Peter/genant der geliebte Sohn/gemeiniglich der Trauthson. Das hochadel. Geschlecht der Herren Trauthson zu beschreiben/ist nie dieses Orts/sonsten thäte ich melden/wie ein vertrauter Sohn bey dem König Conrad/Jacob Trauthson. Melden/wie ein vertrauter Sohn bey Herzog Sigmund/Caspar Trauthson. Melden/wie ein vertrauter Sohn bey dem Kaiser Maximil. Antoni Trauthson. Melden/wie ein vertrauter Sohn auch bey diesem Kaiser/Johann Trauthson. Melden/wie ein vertrauter Sohn bey Kaiser Rudolff/Paul Sixt Trauthson: Also / Non procul à proprio stipite poma cadunt, von diesem Grävl. Stamm ist unser Hr. Graf Johann Franz die Hochadeliche Frucht nicht weit gefallen/ indem er ein vertrauter Sohn bey den Römischen Kaisern Ferdinando II. Ferdinando III. und jetzt regierenden Kaiser LEOPOLDO jederzeit gewesen. Ein Trauthson/indem Ferdinandus II. seinem Sohn Ferdinandum III. als einen Condiscipel anvertrauet. Ein Trauthson / indem vom Ferdinando III. und LEOPOLDO ihme die Geheimt-Raths-Stell und Stadthalter-Ampt in Nieder-Oesterreich allergnädigst anvertrauet. Ex ungue leonem, höret wie treu/wie vertrauet.

Vor Jahren/als ein bewuster Feind in Oesterreich eingefallen/ und unter andern sich der Trauthsonischen Herrschafft Falckenstein/ Poyßbrunn und Laa sich bemächtigt/und zu unserm Hr. Grafen seel. umb ein merckliche Brandschakung herein geschicket / hat er sich also treu erzeigt/das er auch einigen Schatten der Unreumt wolte blicken lassen/dem Feind die Brandschakung rund abgeschlagen: Respondit, hoc speciem prodicionis habere proinde se nihil dare, ac MALUM omnia perdere. Als hätte er gesagt: Was? Einem Feind/der meinem allergnädigsten Lands-Fürsten ein Theil des Lands eingenommen zu Erretz

P. A.
supra,

Qui

lassen/dem Feind die Brandschakung rund abgeschlagen: Respondit, hoc speciem prodicionis habere proinde se nihil dare, ac MALUM omnia perdere. Als hätte er gesagt: Was? Einem Feind/der meinem allergnädigsten Lands-Fürsten ein Theil des Lands eingenommen zu Erretz

Errettung meiner Herrschafften und Gütern eine Brandschazung erlegen? Disß sey weit von mir/diß scheint eine Art der Verrätheren und Untreu gegen dem Fürsten/will lieber und viel lieber alle Güter/ alle Herrschafften/alle Schlöffer/Städt und Märckt in Wind schlagen und verlieren / als einen Feind meines allergnäd. Käysers einige Brandschazung erlegen. Dahero ist es bey mir gewiß/ganz und gar ungezweiffelt/das die drey Käyser deren treuester und unsträfflicher Diener so viel Jahr er der gansen-Hof-Staat exemplarisch vorgeleuchtet/nit ein wenigers Vertrauen und Zuversicht zu ihm trugen/ als der Herzog zu Wirtemberg Eberhard zu seinen Vasalen und Unterthanen / welcher pflegte zu sagen: Ego hoc solo glorior, quod Agricol.in Prov. Germ. nullum ex subditis meis habeam, in cujus sinu solus in vastissima sylva quiescere metuam. Als sagte er: Ein solche Liebe/Kedlichkeit und Treue erfahre ich in meinen Unterthanen/das keiner nit ist/in dessen Schoß ich nicht auch mitten in einem wilden Wald rasten und schlaffen wolte. Und allerhöchstgedachte Majestäten auf der Weisheit/ Gerechtigkeit und Treue ihres geheimen Raths / Stadthalters und unsträfflichen Trauthsons / Graven von Falckenstein.

O! vertrauter Trauthson / welcher vermeinte seine reine und getreue Hand zu bemacklen/ wann er zu Beförderung seines eignen und privat Nuses einigen Buchstaben/oder mit eigner / oder seines Secretarii Hand schreiben/oder Geld zur Brand-Schazung wurde darschießen lassen/ also wolt er weder von Freund noch Feind einige Schandung nicht annehmen/wolte er zu Erzeigung seiner aller unterthänigsten Treu einigem Feind nichts verwilligen / und ehender alles in Wind schlagen: Justus tenebit viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem.

Unsere Hand haben nicht allein Hand/sondern auch unser Zung Prov. 28 hat ihre Hand;dann Mors & vita in manibus linguæ. Die Hand der reinen Zungen unsers unsträfflichen Stadthalters waren also rein/das sie eigentlich scheint beschrieben zu seyn bey dem vorgedachten Propheten: Qui ambulat in justitiis, & loquitur Veritatem: Die Isa. 33 Hand rein/ dann sie die Gerechtigkeit und Warheit gewürcket. Die Hand

Händ der Zungen rein/dann sie die Gerechtigkeit und Wahrheit geredet/das auch seine ärgste Feind (deren zwar der fromme und sittsame Herr seiner seits um keinen nichts gewußt) seine allerwichtigste Rechts-Händel sicher konte vertrauen. Und wie solche Händ der Händ und der Zungen rein/und bey dem Kayserl. Hof dafür gehalten waren/nim diß für hundert Zeugnussen. Einer von Adel hatte in eignen Geschäften bey einem hohen Minister sich Rathes gepflogen/wessen er sich zuverhalten/hat er ihn zu unsern gerechten Graven/dessen Rath sich zu bedienen / alsobalden gewiesen / welches er auch vollzogen/wie un was er dem Gedachter von Adel ingerathen/hocherneuten Minister widerum berichtet; worauf er: Si Trauthsonio hoc viquetur, securè facite: ILLE non errabit: Wann diß dem Grav Trauthson so duncket/und für gut achtet/thut es sicherlich: Er wird nicht fehlen.

Diß Pronomen ILLE, erinnert mich / was erzehlet wird von dem Pythagora. Dieser hatte in philosophischer Schul Adelige/und gelehrte Discipula, unter welchen/wann einer oder der ander/auf ein philosophische Frag ein philosophische Antwort gegeben/und warum er also geantwortet etwan befragt wurde/gab er zur Antwort: Ipse dixit: Er hat es gesagt. So hat man durch das Ipse den Pythagoram ungezweifelt verstanden. Ipse dixit: Er hat diese Lehr. Ipse dixit: Er ist dieser Meinung. Ipse dixit: Er legt es also aus/er antwortet also: das ist Pythagoras. Solcher gestalt Ille, er wird nit fehlen. Ille, er ist ein gerechter Justitarius. Ille, er ist ein gewissenhafter uninterressirter Stadthalter/nemlich der Grav Trauthson. Si Trauthsonio hoc viderur, securè facite, ille non errabit.

Eines ist/welches einem manchen ihme selbstn fürwizigē Welt- Politico mit verfälschten Meinungs- Brillen erschen/vermeint/und was er dem Eifer und Liebe zu der Gerechtigkeit an unsern gerechten und unsträfflichen Justitario wolmeinenden solte zuschreiben/etwan einer eingebildeten Langsamkeit in Urtheilen zumessete. Die Langsamkeit in einem Justitario ist der Mängel Ausstellung eines Statisten/billich unterworffen/wann ihm solche zur Schanckungs- Presse dienet wie dem Richter Bunas. Wan er die gegen einer Parthen gefaste Rachsgerigkeit damit verlängert/wie der Kayser Tiberius. Wann einer

aus Menschlicher Forcht dem gemeinen Wesen/mit Verduncklung wichtiger Geschäften im Liecht stehet/wie Pabst Adrianus IV. Auf ein Zeit/als ein Hungarischer Abgesandter Hieronymus Balbus gen Rom um Hülf wider die Türcken abgeordnet worden/und der Pabst/ was er gesinnet wäre/ langsamig sich erkläret/ihm der Gesandte also zugeredt: Sanctissime pater, Fabius Maximus cunctando rem Romanam restituit; tu vero cunctando rem Romanam atq; a deo universon Europam perditurus videris. Das ist: Fabius Maximus der Röm. Kriegs-Held/ hat das Röm. Reich mit seiner Langsamkeit erhalten/ Suer Pabstl. Heil. aber werden es samt dem gansen Europa mit seiner Langsamkeit verderben. Welche Langsamkeit einer Menschlichen Forcht zugeschrieben worden. Unser Stadthalter/ lisset und wiederholet was er lisset: Höret und höret wiederum der Herren Rāth Meinungen: Erforschet und erforschet wiederum den Schluss der vorstehenden Rechten: und diß soll ein Langsamkeit vermeinet seyn? Urthel mit Vernunft. Bey ihm ist kein Forcht/kein Ansehen der Personen/kein Erwartung einiges Nutzens/kein Vertröstung der Schanzungen nit/sondern die Liebe zu der unverfälschten Gerechtigkeit allzeit gespüret worden: Si quæ ejus lentitudo ex repetita suffragatio-
ne fuit, ea fuit amore justitiæ, quod dicere soleret: melius esse
rem unam lentius quidem, æquius tamen, & melius expedire, quam plures cum partis in juria: In Summa: Tenebit justus viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem. Unser unsträfflicher Stadthalter scheinete langsam/weilen er gerecht/und seinen reinen Händen die Stärke zugethan/indem er lieber redlich/ gerecht und langsam/ einem allein/ als geschwind und mit Gefahr und Schaden einer Parthey mehr Handel auswürcken wolte.

Endlich/wo die Hand und die Zung ihre Hand/hat auch die Seel ihre Hand: Anima mea in manibus meis semper: David hat seine
Seel jederzeit in seinen Händen. Sage ich/das dieser fromme Hr. Grao seine Seel in seinen Händen allezeit getragen/indem er alle Tag sein Gewissen nicht wie Pythagoras sittlich und Philosophisch/ sondern Christlich erforschet/Sage ich/das er seine Seel in seinen Händen als

Ny ij

lezet

Interlin.

lezeit getragē/indem er alle acht Tag das heiligste Sacrament eiverig empfangen. Sage ich/das er seine Seel in seinen Händen getragen/das er sich möglichstes beflissen die Göttliche Majestät mit geringster Sünd nit zn beleidigen. Sage ich/das er sein Seel in den Händen getragen/indem er alle seine Werck zu Erspriesslichkeit seiner Seelen gerichtet/ so begreiffet die Dolmetschung mit wenig Worten alles was kan gesagt werden: In operibus meis: quia semper laboro pro anima. Die Hand dann in welchen er seine Seel allezeit gehabt/seynd die löbliche Werck/mit welchen er für seine Seel ohn Unterlaß gearbeitet.

O! bedenkliches Semper; Allezeit/ so oft er dem Dienst Gottes mit hochlöbl. Beyspiel aller Umstehenden abgewartet. Allezeit/so oft er den allgemeinen Kirchen Ceremonien beygewohnet. Allezeit/so oft er Ampts wegen zu Rath gesessen/ Lands Fürstl. Geschäften abgehandelt/den gemeinen Nutzen befördert. Allezeit/wie wolbedachter dieses Gravens wachtsamer Seel Sorger glaubwürdig bezeuget: Actus fidei, spei, charitatis, & resignationis singulis horis, etiā in mediis occupationibus exercebat. Dieser/dieser Herr hat auch in weltlichen Geschäften / in welchen er dem Käyser geben was des Käyfers/zugleich gewußt/ Gott zu geben was Gottes ist/und diß heist die Seel allezeit in Händen haben/in guten Wercken sich stets üben/ ohne Aufsehen für die Seel arbeiten: Tenebit justus viam suam.

Job. x.

Nicht ohne absonderliches Bedencken/hab ich zu Lobe unsers gerechten Stadthalters/mein vorgebrachtes Thema: Tenebit justus viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem: aus dem gedultigen Job erkieset. Sintemal er mit Job viel gelitten/ und wo Job vor ihm Actus resignationis exercebat, indem er in allem seinem Unglück sich in den Göttlichen Willen starkmütig ergeben/ und offte aufgeschrien: Sicut Domino placuit, ita factum est: hat auch dieser unsträfflicher Cavalier in seinen wiedrigen Zuständen/ deren viel gewesen/ mit diesen Worten sich hören lassen: Dominus est, quod placitum fuit, fecit: un solches heist Actus resignationis exercebat.

Wie ähnlich im leiden und dulden dem Job er ware/ erkläre ich mit dem Feind/mit dem Feuer/mit der Krankheit/mit dem Tod. Mit dem

dem Tod welcher ihn so oft in den Seinigen ergriffen/mit der Kranckheit/welche ihn bestritten/mit dem Feuer/welches ihm das Haus eingeaſchet / mit dem Feind der ihm ſeine Güter eingenommen und verheeret. Wolt ihr einen weltlichen Job/welcher durch die freywillige Ergeb- und Heimſtellung ſeines Willens in den Willen Gottes zu der geiſtlichen Vollkommenheit ſich ſchwinget/ ſo ſtelle ich vor unſern gedultig- und ſittſamen Graven/welcher mir vorkommet / wie jener/von welchem Taulerus glaubwürdig meldet. Demnach ein Theologus Tauler in Colloq. Theol. & mend. mit inbrünſtigen Gebet 8. ganzer Jahr Gott gebetten/er wolle ihm einen geiſtreichen Mann/von welchen er den Weg der Wahrheit lernen möchte/zuweifen und zeigen/und er ein Stimme von Himm̄el gehöret/er wurde vor der Kirchen-Thür einen ſolchen finden/hat er einen armen Bettler erſehen/welchen er alſo angeredet: Gott gebe dir einen guten Tag. Der Bettler: Ich weiß mich nit zu erinnern/das ich die Tag meines Lebens einigen böſen Tag gehabt hätte. Ich wünſche die Glück/sprach der Theologus: Unglück ſelig bin ich nie geweſen/antwortet der ander. **G**ott grüſſe dich/widerholet der Theologus, rede klar/damit ich dich verſtehe. Alsdann der Bettler: Du haſt mir einen guten Tag angewünſcht / in dem ich einigen böſen Tag nie erlitten. Dann leide ich Hunger und Kummer/ſo lobe ich Gott: Hiß und Kälte/ſo lobe ich Gott: Schnee/Hagel/Regen/ſo lobe ich **G**ott: Es gehe mir widerwärtig oder woll / ſo lobe ich **G**ott. Daher einigen unglückſeligen Tag ich nie erfahren. Du wünſcheſt mir Glück/ alles Unglück iſt weit von mir/und ich weiß mit **G**ott alſo vereinigt zu leben/das ich vergewißert/das alles/was in mir die Göttliche Hand zuſüget / nichts kan ſeyn dann alles gutes: Soli namquē divinae voluntati in hærere ſtatui, in quam ſic integrè omnem meam transfudi voluntatem, ut quidquid ille velut, & ego velim.

Wie wäre es aber / wann dich der **H**err der Majestät in die Verdammuß ſtürzete / was thätetſt du darzu ſagen? Wann er dieſes thäte / hab ich zween Arm/mit welchen ich ihn wolte umbfangen / der eine iſt die wahre Demuth / mit dieſer bin ich Chriſti allerheiligſten Menſchheit vereinigt. Der ander Arm die Liebe : mit welcher ich

By iii

mit

mit seiner Gottheit vereinigt. Mit diesen zween Armen wolte ich ihn halten/und mit mir in die Hölle ziehen. Dann ich lieber in der Hölle mit/als ohne Gott im Himmel seyn wolte. Dann ich meinen Willen mit dem Göttlichen also vereinigt/das was er will / will ich auch. Sie fahren weiters fort: Wo kommst du her? Von Gott. Wo hast du ihn gefunden? Wo ich die Geschöpffe verlassen. Wer bist du? Ein König. Wo ist dein Königreich? In meiner Seele. Dann alle meine inner- und äußerliche Sinne weiß ich dergestalt zu beherrschen / das ich alle Stärke und Anmuthungen der Seelen unterwerffe / welches über alle Königreich der Welt ist. Was hat dich zu solcher Vollkommenheit gebracht? Mein Stillschweigen / hohe Betrachtungen und die unzertrennte Vereinigung mit Gott. Jetzt/meine Zuhörer! höre/ fasse/betrachte/beherse/vollziehe den Schluss: Ex his igitur Magister ille didicit veram resignationem cum humilitate profunda compendiosissimam ad Deum semitam esse. Solcher Gestalt hat dieser Theologus gelernet/wie der Summarische und kürzeste Weg/so den Menschen zu Gott leidet/seye die Gleichförmigkeit und Vereinigung des Willens mit dem Willen der Göttlichen Güte.

Aber was suche ich in frembder Bibliothek / frembde Bettlerische Geschichten in der weite / indem ich einen Graven Trauthson/ solche in der Nähe ergründe/welcher seinen Willen in allen Menschlichen Vorfällenheiten / dem Willen Gottes/als ein Grundveste seiner geübten Vollkommenheit / gänzlich und in einem so hohen Grad ergeben / das zwischen ihm und dem Job ein geringer Unterscheid zu mercken. Job / verlieret Schaaf/Eßlin/Schfen/Kind und Gesind: Grav Trauthson/ Schaaf/ Pferd/ Kind und ganze Herrschafften. Dem Job wirfft der Wind das Haus ein/Graven Trauthson verzehret es das Feuer. Dem Job erschlagt das einfallende Haus alle Kinder/Graven Trauthson seinen Erstgebomen aller Kindern. Job/ wird unpäßlich und presthafftig/unpäßlich Grav Trauthson/ Job in Gleichförmigkeit seines / mit dem Göttlichen Willen dem Graven Trauthson gar gleich/dieser aber übertrifft im Leiden den Job. Dann wo Job gedachter massen alles / so gar auch die leibliche Gesundheit

verlohren und gedultet / unser Graf seel. mehr. Sineemal Job an Gütern/Kindern/Haus und Hof und Gesundheit Schiffbruch erlitten / hat er gleichwol das Leben und das Weib erhalten / Graf Trauthson aber auch diese beyde / doch jederzeit actus resignationis exercebat, Dominus est, quod placitum fuit, fecit.

Die andere Frau / Frau Christina Elisabeth ein Grävin von Mansfeld / welche er wegen sonderbaren Hoch-Adelichen Sitten und Tugenden/absonderlich mit Conlicher Liebe zugethan ware/entführet der Tod : So oft der Natürliche Schmerz ihme das Herz gestürmet/hat sein Will mit Gottes Willen allen Anlauff ritterlich abgeschlagen/sprechend : Was dem HERN wolgefällig / hat er gethan. Er erhaltet traurige Zeitung des Tods seines Erstgebornen Sohns Ferdinanden/ sein Will mit Gottes Willen: Stehet von dem Tisch/bey welchen er gesessen/hurtig auf/ fallet auf die Knie/ehret den Willen Gottes. Der Feind bemächtiget sich seiner Güter/ sein Will mit Gottes Will/läst sich von einigen Verdruß nicht bestürzen. Als er in dem nechsten Jubil- Jahr von Rom wider zu Inshpurgg glücklich angelanget/und erfahren/was gestalten sein Haus durch ein unversehene Brunst eingeaichert/sein Will mit Gottes Will: Sein erste Frag war/ob die Benachbarten dardurch einigen Schaden erlitten/ als sein oft gedachter P. Beichtvater/von nein sagte / und wegen erlittenen eignen Schadens tröstete/wist ihr was dieser neue Job geantwortet ? Mein Pater, diß sichtet mich nichts an / wann ich nur bey Gott wol stehe: Didicit veram resignationem cum humilitate profundissima compendiosissimam ad Deum semitam esse. Diesen Weg der Resignation in den Willen Gottes/hat unser fromme Graf gefunden/dar auf gewandert/darmit die hoffentliche wahre Glory erworben / und allen seines gleichen Cavalliern ein hochlöbliches Beyspiel zur Nachfolg überlassen/und solches mit tieffester Demuth: Resignationem cum humilitate profundissima.

In deme meine Zung der Demuth unsers Herrn Grafen gedensket/begegnet mir dessen Würde / als welcher ein Ritter des Guldenen Flusses / ein geheimer Rath der Käys. Maj. ein Stadthalter dies

sey

ser Landen. Große Würde/ deren eine allein/ bey eines so mächtigen Potentaten wie der Röm. Kayser ist/ grosse Hofhaltung/ auch das ritterlichste Gemüth / wo nit zu stürzen/ zum wenigsten mit dem Last des Übermuths zu biegen gnugsam ist/ und alle drey finden an unserm Ritter/ geheimen Rath und Stadthalter einen starcken Felsen/ welcher nit wancket. Felsen der sich nit empöret. Felsen/ welcher sich auch durch ein geringste Einbildung nicht ergrössert. Ist diß ein Hof- Wunder/ so ist es gegründet in allertieffsten Grunde der Demuth.

Wer hat von diesem Ritter des guldenen Flusses je einiges hochtrabendes Wort gehört? Wer hat an diesem geheimen Rath hochsinnige mit einem Ruhmsucht vermischte Geberden je gespüret? Welchem Geistlichen/ seye es auch ein Laybruder gewesen/ hat diser Stadthalter die rechte Hand nicht vergönnet? Wer hat erfahren/ daß diser Hoch- Adelige Grav auch dem geringsten / welcher ihm seine Rechts- Geschäften entweder befohlen/ oder den Umstand der selben erkläret / das Gehör versagt und abgeschlagen? Seine Zung / als ein Zeiger des Gemüthes hat die innerliche Demuth / allen denjenigen/ welche mit ihm/ oder von welchen er redete/ biß zur Verwunderung geoffenbaret: *Cum de quovis gloriose sentiret, & bene loqueretur, de se humillime sentiebat.* Mit männiglich / und von männiglich wol/ bescheiden und rechtmeinend/ von ihme selbst auf demüthigst geredet und geurthelt.

Solte ich mich in das weite Feld andern seinen hochlöblichen Tugenden mit umständiger Rede begeben/ wurde ich seine angeborne Sanftmuth / seine sittsame Freundlichkeit bekannte Mäßigkeit/ und ein ganzes Heer der sittlichen Tugenden herfür bringen / und mich verursachen aufzuschreyen: *In opem me copio facit.* Doch damit die Armen mit weinenden Augen nicht etwan ein billiche Klag und Verweiß wider mich einführen/ wann ich ihres Gutthäters und Vatern der Armē würde vergessen/ ermahnet mich die barmherzige Freygebigkeit / mit welcher unser Grav Trauthson den Schamhaftigen und Hausarmen verborgner weiß reichlich beygesprungen/ wie nicht weniger denen auf offnen Strassen und Gassen herum gehenden Bett-

Bettlern: Hanc, nemlichen Freygebigkeit: Prædicant egentēs, quorum nullum in donatum reliquit. Wie der Augenschein mit gebracht/hat er sich/ungeachtet er ein so grosser Cavallier und Minister, von wenig Personen bedienen lassen/doch hab ich niemalen gesehen/das̄ einiger Cavallier täglich ein solche Menge Aufwarter/wann er sich in die Kirchen verfügte/als er/nemlich die armen Bettler/welche eine gewisse Person nach eingeloffenem Berichte/ Trauthsonische Hund genennet / und billich: Sintemal er die Armen nach dem Beispiel des H. Amedæi wie die Hund gehalten. Als auf ein Zeitliche Fürstliche Abgesandten bey diesem H. Amedæo Herzogen in Saphoyen sich aufhielten/und auf ein Zeit seine Jag-Hund begerten zu sehen/hat er sie auf den folgenden Tag beschieden/und die Bettler/welchen er täglich Allmosen pflegte zu reichen/entzwischen versammeln lassen/und denen Abgesandten von einer Altan mit diesen Worten gewiesen: Hi sunt canes mei, quos alo quotidie, quibusq; ca-
 lestem gloriam me spero venaturum: Die Herren haben meine Jag-Hund von mir zu sehen begert/einige Hund hab ich nicht als diese noch lebende Armen/ mit welchen ich hoffentlich die himmlische Glory erjagen will/und setzet hinzu: Und wann ich schon Jag-Hund hätte/ so würde ich einigen Hasen/ oder Hirschen darmit unter 100. Ducaten nicht fangen können/will also lieber arme Leut/ als theure Hund ernehren. Und dis̄ waren die Jag-Hund / mit welchen unser mildester Grav seel. zweiffels ohne den Himmel erjaget / und solche Barmherzigkeit haben die Armen würcklich erfahren / täglich gepriesen/offentlich bekennet: Hanc prædicant egentēs, quorum nullum in donatum reliquit.

Volat. l. 41

Ich schreite allgemach zum Ende mit dem Ende / so unser Herz Trauthson Grav zu Falckenstein in seinem Sinn-Spruch geführet/ Respice finem: Unser Anfang auf dieser sehnöden blöden Welt/ist die Geburt/das Ende der Tod: Respice finem. Dieser in Christo ruhender Grav / war ein Ritter des Guldenen Flusses. Ritter des Guldenen Flusses Respice finem: dann wir sterben / wir schleichen / flüssen und lauffen dahin/wie ein Bach/wie ein Fluß: Omnes s. Reg. 14)

morimur, & quasi aqua dilabimur. Dieser Grab war ein geheimmer Rath. Geheimer Rath/ Respice finem, wider den Tod ist kein Rath/dennach wir in diesem Schau-Platz wie ein Rad herum geloffen/hält man über uns einen Rath und Concilium medicum, und wann die Medici vermeinen / sie haben kräftigen Rath wider den Tod vorgeschrieben/heißt es gar oft: Turba Medicorum Cæsarem perdiderunt. Dieser Grab war ein Stadthalter. Stadthalter Respice finem. Cavalier/Edelmann/Soldat/ Rauffmann/Burger/Mann/Weib / Jung/Alt: Respice finem. Die Jahr verschwinden/die Zeit gehet dahin/die Natur nimmt ab/ die Kräfte erschwächen/der Leib eraltet / endlich der Tod erhaltet das Faust-Recht. In welchem Jahr/Monat/Wochen/Tag / Stund und Minuten/weiß G. Ott und du nicht/ob du dir schon die Geburt lässest stellen/und deine Rechnung auf die verworffene Jahr/ so die Gelehrten Annos Criticos pflegen zu nennen / auf das genauest thust machen. Die Critische verworffene und gefährliche Jahr richtet man auf den 7. und auf den 9. Die Critische / von 7. werden Enneatische/die von 9. aber Climacterische genannt. Der 7. 14. 21. 28. 35. 49. 56. Weilen unser unsträflicher Stadthalter nur auf 54. gelanget/ist sein letztes Jahr ihm mit Critisch gewesen/ aber wol nach der Jahr-Zahl 9. 18. 27. 36. 45. 54. 63. das ist das 1663. ist ihm Astrologischer Weis zu reden/nachtheilich worden. Lasse solche Rechnung/nach belieben/ an ihrem Ort bewenden / und Respice finem, G. Ottes Will / sey dein Ziel/ in dessen Händen bestehet dein Ende/und dich erinnert dich obgedachter Meufnerus, welcher vorbildet/wie ein Jüngling / hinter welchem der Tod mit der Sense und Sand-Uhr stehet/auf ein Tafel schreibt: Sic visum Superis.

Meufner.
part. 5.

Das Respice finem, ist meines Erachtens aus dem Catone gezogen: Quidquid agis, prudenter agas, & respice finē. Das vornehmste un̄ allerhöchste Ende so diser exemplarischer Cavalier angeschauet/ werckstellig betracht und vollzogen / ist dasjenige was er pflegte zu sagen: Deus propter Deum, & non ob alium finem amandus est. Kein ander Ende hat er ihm vorgeseh: Gott zu lieben/als G. Ott selbst.

sten. Respice finem, er pflegte zu sagen / in allen Geschäften solle man vor allen Dingen zum ersten Rathgeber G. D. et und das Gewissen haben. Pflegte zu sagen / allen Wercken solle ein grosses Ziel und End vorgesezt werden. Pflegte zu sagen: man solle nichts angreifen / oder thun / dessen Umstände / und Ausgang im Gemüthe nicht vorgesehen worden / also hat vor Zeiten Socrates schier wollen verstanden werden: Præteritorum meminisse, agere præsentia, futura cavere.

Weilendann das Respice finem sein Symbolum so hochlöbl. in allen seinen Thaten dieser fromme Grav vollführet / was ist dann Wunder / daß er ein so seeliges Leben geführet bis an sein Ende: Justus tenebit viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem: Als ein Gerechter in obgesagten Gerechtigkeiten verharret / alle Menschlich ihm begegnete Zustände / insonderheit die letzte Kranckheit in Willen G. D. starrmütig ertragen / und überwunden / und diß mundis manibus, indem er für die Desterliche Zeit in seiner Pfarz allhie zu St. Michael / wie er jährlichen pflegte / das Hochwürdige Sacrament mit höchster Andacht zuempfangen / und weilend er alle Gründonnerstag / als Rector der uhralten vor 300. Jahren allhie gestifteten Bruderschafft des zarten Fronleichnam Christi mit brennender Kerze in der Hand mit andern Mit. Brüdern auch pflegte zu communiciren / und solches in dieser Pfarz aus Unpäßlichkeit nach seinem Verlangen / heuer nicht konnte vollbringen / hat er seine Andacht in seiner Hof. Capellen innbrünstig verrichtet / und den vierdten Tag hernach in Christo seeliglich entschlaffen.

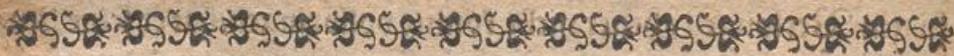
Für seinen Sinn Spruch hat vor Zeiten ein Herzog Virginius Ursinus neben einer gekrönten Welt. Kugel auch geführet Respice finem: welches ein wolgegründter Politicus weitläuffig entwirfft / was gestalten gedachter Herzog dardurch die Fürsten verständigen wolte / daß alle Reich (welche durch die Cron / so oberhalb der Kugel / bedeutet werden) ob sie schon mit mühesamen Waffen erworben / gleichwol ewig bey den Obsiegern nicht beharren. Wie sie zu / also nehmen sie ab. Mit Gewalt oft gewonnen / mit Gewalt wieder verspielt / und durch Aufruhr / wann die Gerechtigkeit nicht statt hat /

31 ij

verloht

Typo. to:
2. in flag.

verlohren. Wodann Fürsten/ welche mit einigem Ehr-Geiß Fundament Land und Leut anderer Potentaten an sich zu ziehen/sich belustigen lassen/ sollen Respice finem beobachten. Wie die mit so viel Blut erworbene Länder/unbeständig umwandern/Wähewaltungen verlohren/das Gewissen oft beschwäret. Respice finem: die Begierde zu regieren sollen sie dämpffen / des Menschlichen Bluts verschonen / das Gemüthe beruhigen: Mortem & imperii, totiusque mundanae machinae nunquam duratura RESPICANT FINEM ac ut coronam caelestem habere possint, se magis idoneos faciant. Seelig und glück seelig unser Grav Trauthson/ welcher die Begierde zu herrschen/das Verlangen nach Herrschafften / Fünde zu Würden / Anschlag zu Schäs sammeln in seinen demüthigen Herzen niemals beherberget / allezeit verbannet / und wann er schon ein regierender Fürst und mächtiger Potentat wäre gewesen/sein Ende in der Göttlichen Gnade/sein Ziel in der Cron der Glory/zu welcher er sich mittels seiner bekannten Gerechtigkeit mehr und mehr wie tauglich / also würdig gemacht/das er anjeho seiner gloriwürdigen Wähewaltungen / Christ-Ädelichen Tugenden mit Hinderlassung eines ewigen hochlöbl. Namens / als himmlischer Früchten mit allen Auserwöhlten hoffentlich genieße in alle Ewigkeit/Amen.



Anzumercken.

Sinnach hochgedachter Herz Johann Franz Trauthson / Grav zu Galckenstein seel. Gedächtnuß in sein väterliche Krufft in der Käyserl. Pfarz/ Kirchen St. Michaelis allhie zu Wienn beygesetzt/ und zur Erden bestattet worden / haben ihme dessen Herren Sohn mit grosser Solemnitet die dreycägliche Besingnuß halten/ darbey ein überaus stattliches von sechs Stulen/ und mit 300. brinnenden weissen Wachs-Kertzen bestecktes Todten-Gerüst aufrichten lassen/ an welchem folgende Lob-Sprüche zu sehen waren.

In

In 1. Facie Principali.

Illustrissimo. & Exclementissimo. Domino. Domino. Jo-
 anni. Francisco. Trauthson. Comiti. in Falckenstein. &c.
 Hæreditario. Austria, Provincia. Præfecto. Tyrolis. Ma-
 reschallo, Ferdinandi III. & Leopoldi. Cæsarum. Intimo.
 Consiliario. Excelsi. Regiminis. Præfidi. Aurei. Velleris.
 Equiti. Justo. Pio. Fideli. Inculpato. Ministro. Amantissi-
 mo. Parenti. Amantes. & Moerentes. FF. PP.

In 2. Facie.

Joannes. Franciscus. Trauthson. &c. Trium. Imperatorum.
 Minister. Duorum. Lucumtenens. Omnibus Fidelis. Ani-
 mo. Consilio. Opera. Immortale. Sit. Ejus. Elogium.

seMper CæsarI fIDeLI sErVVs.

Obijt. Anno M. DC. IXXIII. die 26. Mart.

In 3. Facie.

Joannes. Franciscus. Trauthson. &c. Æquitati. Juratus.
 Muneribus. Impervius. Affectuum. Ignarus. Solam. Cau-
 sam. Aspexit. Hanc. Illi. Etiam. Inimicus. Citra. Injuriam.
 Periculum. Commisset. Ideo.

pLaCVIt. Deo & hoMInIbVs.

In 4. Facie.

Siste. Viator Lege. Miracula. Joannis. Francisci. Trauth-
 son, &c. Vixit. In Aula. Nullius. Æmulus. Nulli. Invi-
 tus. Amatus. Ab Omnibus. Justitiæ. Præfuit. Nec. O-
 dium. Causas. Definivit. Nec. Partes. Offendit. Hoc.
 Uno. Superfit. Ejus. Memoria.

MiraCVLo. par. est. qVI. non. offenDIt.

Z z iij

In

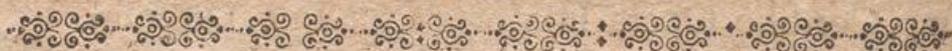
In 5. Facie.

Joannes, Franciscus, Trauthson, &c, Honores, Indeptus,
Non, Tulit, Invidiam, Vixit, In Publicis, Semper, Privatus,
Nunquam, Non, Alienus, Semper, Tamen, Suus,
Duo, Hæc, Ardua, Simul, Junxit,

pLaCVIffe Deo. & hoMInIbVs.

In 6. Facie.

Joannes, Franciscus, Trauthson, &c, Sui Cæsaris, Symbolum,
Fecit, Suam, Regulam, Justitiam, Et, Pietatem, Ex,
Æquo, Coluit, Cum, Reipublicæ, Negociis, Abstraheretur,
A, Seipso, A, Deo, Tamen, Non, Recedebat Ideo,
anIMa eIVs pLaCVIt Deo.



Diß ist dem gemeinen Mann also verdolmetschet.

1.

Dem Hoch- und Wolgebornen Herrn/ Herrn Johann Franzen Trauthson/ Graven zu Falckenstein / Obristen Erb-land- Hofmeistern in Oesterreich unter der Enns / Obristen Erb-land-Marschall in Tyrol/ Ferdinandi III. und Leopoldi der Röm. Käys. geheimen Rath / Stadthaltern des Regiments der N. De. Landen / Rittern des Guldenen Flusses / dem gerechten/ frommen/ getreuen/ unsträfflichen Minister, als ihrem allerliebsten Vatern / haben seine liebende und betrübte Söhn zu schuldigsten Ehren diß beygesetzt.

2.

Johann Franz Trauthson / ic. Dreyer Käysern Minister, Zwoer Stadthalter. Allen getreu. Mit dem Gemäth/ Rath und That. Diß sey sein unsterbliches Lobe.
Des Käysers aLLezeit LobgetreVvester Minister.
Ist gestorben 1663. den 26. Martii.

Johann

^{3.}
Johann Franz Trauthson / ic. der Gerechtigkeit Ahdere-
 gebner. Durch Schanckungen unbeweglich. Weit von
 Anmuthungen. Hat angesehen das Recht allein / welches ihm
 auch der Feind ohne Gefahr einiger Unbill vertrauen konnte.
 Deswegen.

VVie Er GOTT / so Lieb ist Er Den Menschen.

^{4.}
Anderer stehe still und liß die Mirackel Johann Franzens
 Trauthson / ic. Zu Hof hat er gelebt / niemand heudig /
 von niemand genendet. Von männiglich geliebt / der Gerech-
 tigkeit ist er vorgestanden / und nicht verhasset worden. Ur-
 thel hat er gefält / kein Parthey beleidigt. In diesem einzigen
 sehe die Gedächtnus seiner :

MIRACKEL VVER NIT offeNDIRT.

^{5.}
Johann Franz Trauthson / ic. Hochgeehret / kein Nend
 darvon getragen. In gemeinen Wesen gelebt allezeit allein
 niemand nicht frembd / doch allezeit sein. Diese zwen schwäre
 Ding hat er vereinigt.

Vor GOTT VND Menschen sein gefällig ge-
 wesen sein.

^{6.}
Johann Franz Trauthson / ic. Hat seines Känsers Sinti-
 spruch zu seiner Regel gemacht. Gerechtigkeit und Mil-
 digkeit gleich geübet. Wann er in gemeinen Geschäften von
 sich selbst abgehohet wurde / weichte er doch von GOTT nicht.
 Deswegen.

Hat sein frome Seel GOTT leDerzeit
 VVoLgefaLen.

SCIPIO